

Etwas Heimatkunde

von DL2DRM und DL2DXA

In Anbetracht der aktuell schwierigen Situation werden nur ortsnahe Berge besucht. Als Favorit hat sich der Finckenfang bei Maxen erwiesen.

Angeregt durch eine E-Mail von Reinhard, DL2DRM möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich mal näher mit der Vergangenheit dieses geschichtsträchtigen Platzes beschäftigen.

Maxen war im vierten Jahr des Siebenjährigen Krieges, im November des Jahres 1759, Schauplatz eines außergewöhnlichen militärischen Ereignisses. Eine der empfindlichsten Schlappen, die der Preußenkönig Friedrich der II. im Siebenjährigen Krieg gegen die österreichische Kaiserin Maria Theresia erlitten hatte, war der so genannte „Finckenfang bei Maxen“.

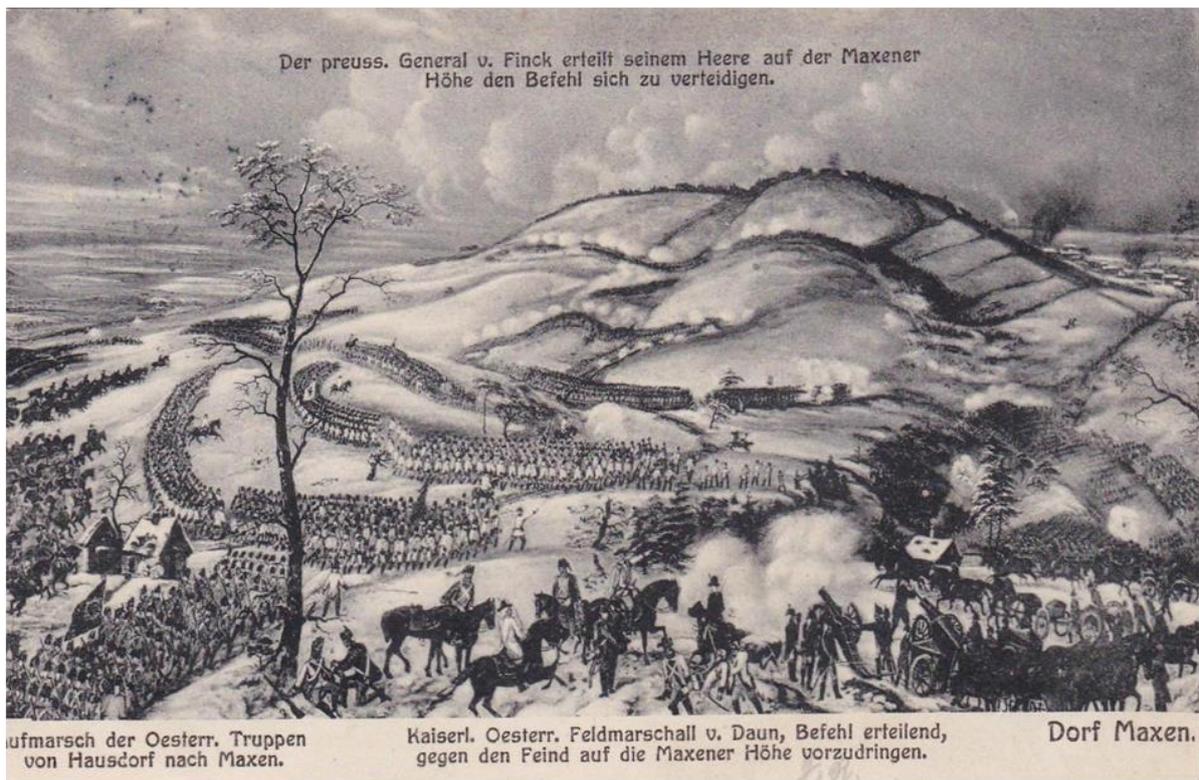
Ein ganzes preußisches Armeekorps von über 14.000 Mann und 550 Offizieren, darunter 9 Generäle, unter dem kommandierenden General von Finck mussten sich den übermächtigen Österreichern, unter General Feldmarschall Graf von Daun, am 21. November 1759 ergeben.

Interessant ist hierzu die Vorgeschichte:

1759 war für Preußen und seinen König ein schweres Jahr. Eine Entscheidung war zwischen den Krieg führenden Parteien nicht gefallen. Die gegnerischen Seiten befanden sich im weiten Raum um Dresden. Die Preußen mit ihrem König, Friedrich II., lagen im Raum Wilsdruff.

Die Österreicher hielten mit der besetzten Stadt Dresden, das bessere Winterquartier in ihrer Hand. Die preußische Seite strebte danach, die Österreicher noch vor Eintritt des Winters, aus ganz Sachsen zu drängen. Friedrich der II., beauftragte seinen jungen und bisher erfolgreichen Generalleutnant von Finck mit seinem Armeekorps, die Höhen um Maxen zu besetzen, um damit die Österreichischen Verbindungswege nach Böhmen möglichst abzuschneiden, zumindest aber zu stören.

So brach Finck am 15. November 1759 befehlsgemäß von Nossen nach Dippoldiswalde auf. Am 18. November marschierte er weiter nach Maxen.



Der sonst zögerlich handelnde österreichische Befehlshaber, General Feldmarschall von Daun, erkannte sehr schnell die Schwachpunkte der preußischen Stellung um Maxen, und entschloss sich, diese Bedrohung seiner Position bei Dresden kurzerhand zu beseitigen.

Er rückte mit 17.000 Mann seiner Hauptarmee, am 19. November über Dippoldiswalde, und am 20. November über Reinholdshain, Hausdorf gegen Maxen vor. Unterstützt wurden sie durch das Korps von General Brentano, der mit 6.000 Mann aus dem Lager bei Rippien, und weiteren Verbänden in der Nähe von Dohna, nach Maxen vorging.



Am 20. November frühmorgens traten die Truppen Dauns von Dippoldiswalde aus, in 4 Kolonnen an. Der Marsch ging auf dem verschneiten und glatten Boden nur langsam voran. Dauns Truppen hatten bis nach Maxen nahezu freie Bahn, da sich alle preußischen Truppen befehlsgemäß nach Maxen zurückzogen. Um 14 Uhr schlugen die ersten österreichischen Kugeln im preußischen Lager am Scheerteich und in Maxen ein, um 15.30 Uhr trat die Infanterie zum Angriff an und mit Einbruch der Dunkelheit gegen 17 Uhr war das preußische Armeekorps nahezu geschlagen und auf engen Raum bei Falkenhain zurückgedrängt worden.

Die Kapitulation:

In Ploschwitz bei Falkenhain, im dortigen Gut Nr. 2, versammelten sich in der Nacht vom 20. zum 21. November, Finck und seine Generäle.

Man beriet die hoffnungslose Lage und kam schließlich zur Erkenntnis, dass nur die Kapitulation übrig blieb. Alle Wege waren von den Österreichern und ihren Verbündeten besetzt.

General Rebentisch ritt mit einem Trompeter im Auftrage Fincks zum Gegner, um die Kapitulation anzubieten.



Insgesamt gerieten damit über 14.000 Preußen in Gefangenschaft, darunter 9 Generäle und über 500 Offiziere. Das waren etwa 10 % des Offizierbestandes der preußischen Armee. Die Österreicher erlitten in diesem Gefecht 304 Tote und 630 Verwundete. Umfangreiches Kriegsgerät wurde erbeutet, darunter 4 Paar Pauken, 24 Standarten, 96 Fahnen und 70 Geschütze.

Viele dieser „Beutestücke“, kann man heute noch im Wiener Militärmuseum, dem „Arsenal“ besichtigen.

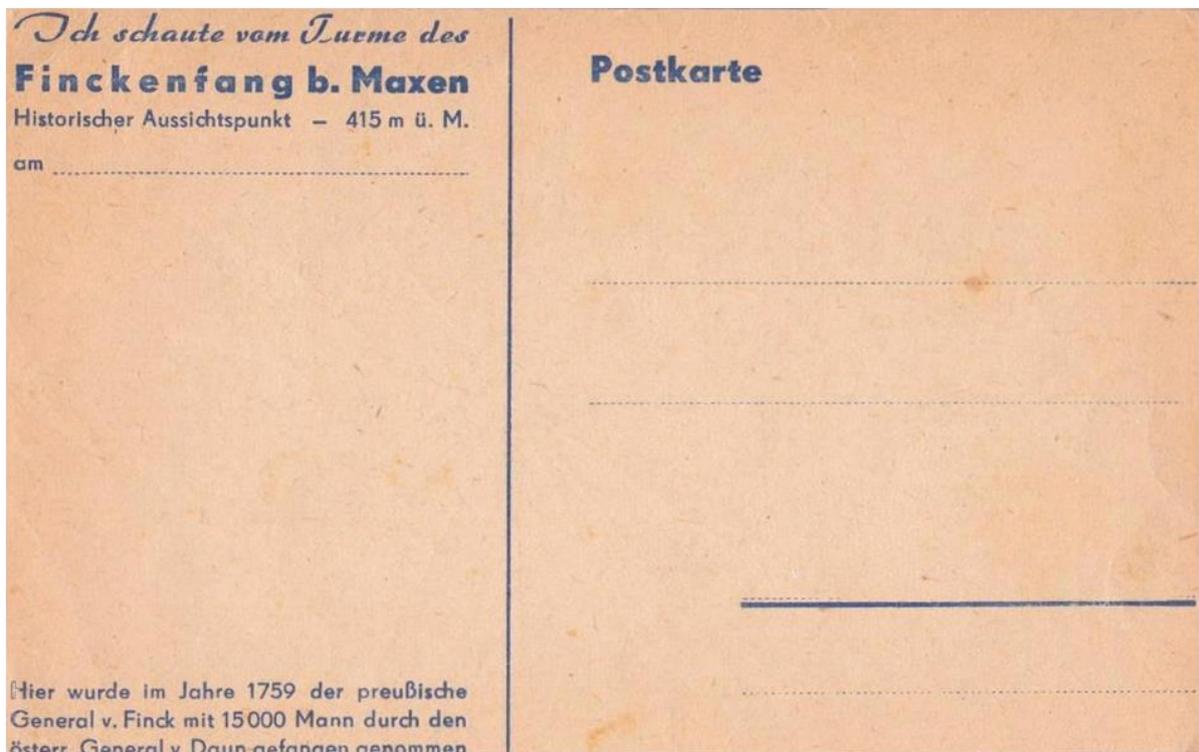
Soweit der Ausflug in die Historie. Vielen Dank an DL2DRM für das Bildmaterial.



*Finckenfang-Museum Maxen b. Dresden, ü. Heidenau/Sa.
-Histor. Gedenkstätte-*

Das Museum auf dem Finckenfang habe ich selbst nicht mehr kennengelernt. Reinhard hatte als Schüler in den 60er Jahren noch die Gelegenheit, es zu besichtigen.

Leider ist auch der Aussichtsturm nicht mehr zugänglich.



Und noch 2 historische Postkarten.



Zurück in die aktuelle Gegenwart ...



Reinhard, DO5UH hat es sich mit seiner Frau überaus gemütlich eingerichtet ...



Luxus pur im April 2020 auf dem Finckenfang

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich ein gutes Durchstehen in dieser schwierigen Zeit, verbunden mit der Hoffnung, möglichst viele wiederzuhören, wenn die Ausgangsbeschränkungen aufgehoben sind.

Bleibt gesund!

73 und natürlich auch 88 de Bernd, DL2DXA ✉ dl2dxa@gmx.de



Die Autoren dieses Beitrags zum ‚Sächsischen Bergkurier‘ haben ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben. Der Bergkurier dient der Berichterstattung über den ‚Sächsischen Bergwettbewerb‘ und über andere Outdoor Aktivitäten des Amateurfunks.